

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

## **Fred Frith & Tense Serenity**

Event Date: 1998-05-01  
Event Time: 20:30  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

<b>Medium</b>	<b>Date</b>	<b>Page</b>	<b>Title</b>
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1998-04-23	2	Jazz in Willisau
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1998-04-30	14/15	Avantgarde Ikone
Neue Luzerner Zeitung	1998-05-01	49	Fred Frith & Tense Serenity
Neue Luzerner Zeitung	1998-05-04	9	Fred Friths Erweckung des ...
Willisauer Bote	1998-05-05	5	Die Verbindung des ...

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

NLZ Apéro 19980423p2

# Jazz

## IN WILLISAU

FREITAG, 1. MAI 98  
20.30 UHR, HOTEL MOHREN



Fred Frith g.e-b, viol  
Lesli Dalaba tp  
Claudio Puntin cl  
Daan Vanderwalle p  
Chris Cutler dr, electronic

### FRED FRITH & TENSE SERENITY

**Ihre Zeitung verlost 5 x 2 Eintrittskarten!**

Senden Sie bis Montag, 27. April 1998 eine Postkarte oder Fax mit Name, Adresse und Wohnort an folgende Adresse:  
Neue Luzerner Zeitung, Verlag, «Jazz in Willisau», Postfach, 6002 Luzern, Fax: 041-429 54 05.

VORVERKAUF: EMPFANG NEUE LUZERNER ZEITUNG, LÖWEN CENTER, LUZERN

*Ihre* ZEITUNG  
UNTERSTÜTZT KULTUR



Der und Ikone Fred Frith.

Fred Frith & Tense Serenity

Zum vorläufigen Abschluss des Gitarrenzyklus präsentiert Jazz in Willisau als Schweizer Premiere Fred Frith & Tense Serenity.

Avantgardisten ist er eine Ikone, eine obendrein enorm umtriebige. Letztmals in der Region, im November in der Luzer-

ner Schür, war Fred Frith im Gitarrenquartett mit René Lussier, Nick Didkovsky und Mark Stewart zu erleben.

Im Projekt Tense Serenity nun finden sich Fred Frith (g, vio, b), Lesli Dalaba (tp), Claudio Puntin (cl), Daan Vanderwalle (p) und Chris Cutler (dr, electronics) zum unkonventionell instrumentierten Sextett. Fred Frith und Chris Cutler

– da sind sie wieder zusammen, die beiden intellektuellen Klangstrategen, die Ende der sechziger Jahre von Cambridge aus die Musikwelt gehörig aufrüttelten.

Mit den Agitprop-Avantgardisten von Henry Cow nahmen sie unter anderem Noise voraus. Kumpele waren sie ebenfalls bei Art Bears. Aber auch getrennt hinterliessen Frith und Cutler durch die bewegte Art-Rock-Geschichte markante Spuren, schufen in immer wieder neuen Verbindungen in den siebziger und achtziger Jahren Tongebilde von epochaler Bedeutung.

Was Popmusik höheren Anspruchs sein kann, zeigte Chris Cutler etwa mit Life Wire. Massgebend

war er, zudem in der letzten Besetzung von Péro Ubu. Nicht mindere Meilensteine setzte Fred Frith in wechselnden Zusammenarbeiten, so mit Brian Eno, Jade Warrior und in Amerika insbesondere mit dem Material-Bassisten Bill Laswell. Nicht zu vergessen Robert Wyatt, mit dem er 1974 «Rock Bottom» realisierte, eines der gewichtigsten Rock-Avantgarde-Werke der siebziger Jahre überhaupt. Allein schon ein erneutes Zusammenkommen dieser beiden Ausnahmemusiker setzt hohe Erwartungen in Tense Serenity.

Freitag, 1. Mai, 20.30  
Mohren, Willisau



... (Flöte) und Rou-  
miana Kirtcheva (Klavier). Werke: Bach, Hum-  
mel, Schumann, Poulenc. Eintritt frei, Kollekte  
● LITTAU, Aula Schulhaus Matt, 19.30

## JAZZ

### **Fred Frith & Tense Serenity**

erstmals mit Band auf Tournee. Abschluss des  
Willisauer Gitarrenzyklus'

● WILLISAU, Hotel Mohren, 20.30

## ROCK/POP

**Telli-Rock-Night**



Jazz in Willisau: Fred Frith & Tense Serenity

# Fred Friths Erweckung des Moments

Mit dem Auftritt von Fred Frith und seiner neuen Formation Tense Serenity hat der diesjährige Gitarrenzyklus von Jazz in Willisau seinen Höhepunkt erlebt: mit packender Musik, wie sie in dieser heiteren Ernsthaftigkeit als Live-Ereignis selten zu hören ist.

Fred Frith wie gehabt? Nach wie vor geht er es vor, seine Gitarre zu bearbeiten, statt sie in herkömmlichen Licks und Akkorden zu spielen. Das Instrument ist denn auch vorwiegend auf seinen Knien zwischengelagert. Es wird zum Werkstatt-Gerät, mit dem Frith immer wieder neue Klangvarietäten entdeckt. Da sitzt er auf einem Stuhl und klempnert, zieht Schnüre durch die Saiten, schabt und reibt, hämmert und zimmert, wuschelt und nuscht, wie wir uns das von seinen Solo- oder Duo-Auftritten schon fast zur Genüge gewohnt sind.

## Dichte und Distanz

Nur: An diesem Abend kommen neue Dimensionen ins Spiel. Man möchte sagen: Die Erfahrungen aus über 25 Jahren freier Improvisation in unterschiedlichsten Besetzungen kristallisieren sich nun endgültig aus. Aus dem verspielten Frith ist der ernsthafte Frith geworden, der dennoch nicht seinen Schalk verloren hat. Wie er und seine Mitmusiker Dichte und Distanz, Disziplin und Gelassenheit zusammenbringen, ist einmalig und erklärt wohl auch die Heiterkeit, die selbst in den komple-

xesten Interplays mitschwingt. Zwei Kompositionen werden gespielt: Eine vor der Pause, eine nach der Pause. Und als Zugabe gibt es ein Stück, das dem am Donnerstag vor Ostern verstorbenen Cellisten Tom Cora gewidmet wird: Ein tumultöses Gran Finale, das in zarten Töne aushaucht.

## Wache Instrumentalisten

Frith spielt mit Dense Serenity im Kontext eines Ensembles aus ungemein wachen Instrumentalisten. Seine gitarristischen Erkundungen fließen nahtlos in das Kollektivspiel. Wo früher grell-leise Wechselbäder die Spannungen aufbauten, zerstörten und zu neuen Eruptionen jagten, sind es nun minutiöse Fasern und Farb-Verschiebungen, die mit grosser Ruhe und unerhörter Sensibilität aller Beteiligten zu einem Klangteppich gewoben werden, ohne dass man eigentlich realisiert, wie das geschieht. Man verfolgt die einzelnen Stimmen, hört mit Erstaunen, was sie im einzelnen zu sagen haben und wie sie es tun, aber kriegt dieses Ganze, das mehr ist als die Summe der einzelnen Teile, letztlich nicht zusammen. Im Kopf schon gar nicht. Warum auch? Diese Musik ist in grösstmöglicher Essenz in jedem Moment voll da.

Dabei hat der Auftritt mehr den Charakter einer inspirierten Werkstatt-Zusammenkunft als jenen eines strategisch getimten Konzertes. Nicht nur Frith, sondern auch Lesli Dalaba (trumpet), Claudio Puntin (clarinet, bassclarinet, shenai), Daan Vanderwalle (piano) und

Chris Cutler (drums) sind immer irgendwie am Werkeln und Mischeln, und dennoch flicht sich all das wundersam zusammen. Handkehrum können die einzelnen Stimmen sich voll und ganz zurücknehmen oder wieder minutenlang schweigen. Der Pianist hat mit wenigen Tupfern ungemein viel zu sagen. Auch der Drummer macht nur das Nötigste und macht doch genug. Es gibt Phasen, da scheint die Musik beinahe in die Ereignislosigkeit zu münden. Aber wie reich klingen selbst diese Passagen.

## Längst nicht erschöpft

Als das Ensemble rund 40 Minuten nach Beginn der ersten Komposition plötzlich in ein südafrikanisch-beschwingtes Happy-Thema durchbricht, das an die besten der frühen Willisauer (Brotherhood-)Zeiten erinnert, wirkt das zunächst eher irritierend als erheiternd. Dabei erinnert man sich an genügend Bühnen-Gezirpe von «improvisierenden» Gruppen, wo solche Motive nach zuvielen Kopfsprüngen wie eine Erlösung gewirkt hätten. Doch hier wäre dieses «Abholen» nicht mal nötig gewesen, so dicht und spannend hatte sich diese Musik entfaltet. Jedenfalls: Das Konzert hat deutlich gemacht, dass sich organische Musik zwischen Jazz, freier Improvisation und zeitgenössischer Musik noch längst nicht erschöpft hat, so elektroid heute alles aufgemischt wird. Da können wir ohne schlechtes Gewissen wieder ein paar Techno-Beats reinziehen, nicht?

PIRMIN BOSSART

Zug: Moskauer

## Russien

Ein ungewöhnlich man am Freitag ab Die Moskauer Ka Casino ihre Mod Schostakowitsch nach Gogol auf.

Es gibt offenbar immer noch ewig konservieren eine - inzwischen russische Gesamta der Gogol-Oper Dmitri Schostakow Erwähnt wurden nicht nur der Dini destwenski), Solist ster, sondern auch Pokrowski. Mit and nahme stützte sich Komponisten selbst nierung der Moskau 1972 von Pokrowski bühne (ein ehemal nen fassendes Kin von Stanislawski's pi spiel geltenden The siktheater einen re schen Inszenierung

Nun gastierte die oper mit dieser a stammenden Insze in Zug, und noch Pokrowski, der kuns Theaters, auch als R Nicht nur dies: sogar man noch immer vi erwähnt Plattenen gen Rollen mitwirkte Verbindung von hä

990.-

98.-

SUBISHI MITSUBISHI MOTORS

AG, Sternmatt 10,

Garage Erwin Lötscher, 30 00, Menznau, 30 34, Uffikon: Hörntal- 1-16 4

574 1980407p45

# Die Verbindung des disparaten zur poetischen Erzählung

Willisau: Fred Frith und «Tense Serenity» spielten

**Tense Serenity heisst Fred Friths Gruppe, was man mit «gespannter Gelassenheit» übersetzen kann. Ein treffender Name für die Formation, die am Freitag in Willisau zu hören war.**

MEINRAD BUHOLZER

Der britische Gitarrist Fred Frith ist einer der grossen Einzelgänger – nicht im Hinblick auf das Musizieren, das er durchaus und gerne im Kollektiv betreibt, wohl aber hinsichtlich seines musikalischen Weges, den er eigenwillig und unbeirrbar verfolgt.

Ein Charakterkopf, so wenig einzuordnen wie seine Musik. Nichts deutet auf urbane Gewandtheit, man trifft solche Physionomien auf dem Bauernhof oder in Ländlerkappen.

Ein Musiker mit Bodenhaftung. In Willisau tritt er barfuss auf. Doch die feste Verwurzelung verhindert nicht, im Gegenteil, ermöglicht vielleicht erst seine sich erstaunlich verästelnden Triebe. Er versenkt sich, auch physisch sichtbar, in seine Klänge. Zen oder die Kunst eine Gitarre zu spielen.

Dabei ist ihm Spieltechnik nie Selbstzweck, sondern Ausgangspunkt, der in jedem Fall überschritten wird. Er reizt die Grenzen aus, spielt die Gitarre wie ein Hackbrett, verfremdet den Klang, greift zu Hilfsmitteln wie Eisen und Drähten, um neue Klänge einzufangen.

Scheinbar zusammenhanglos werfen die Mitglieder des Quintetts

ihre Töne in den Saal: Eine simple Trompeten-Phrase (Lesli Dalaba), ein Lauf auf der Klarinette (Claudio Puntin), die Wiederholung eines einzigen Tones auf dem Flügel (Daan Vanderwalle), knappe, dumpfe Schläge auf der Batterie (Chris Cutler) und Glockenartiges von der Gitarre. Elemente japanischer oder arabischer Musik.

Zuweilen ergeben sich aus diesem Spiel auch ausgelassene, rockig-rhythmische Phasen, die aber bald wieder sanft aufgelöst werden.

Diese disparaten Teile verbindet Friths Gruppe mit unerhörter Subtilität zu einer poetischen Erzählung, zu einer unvernutzen, fremden Aesthetik. Und damit sagt uns Frith auch etwas Unerhörtes. In unserem Alltag haben wir uns längst von den Biographien «aus einem Guss» verabschiedet. Wir leben ein postmodernes Leben aus Versatzstücken, aus lauter disparaten Teilen. Und die Frage der ars vivendi lautet: wie verbinden wir diese Teile zu einer Erzählung?

Zwei lange Stücke (und eine kurze, komprimierte Zugabe für den verstorbenen Musiker Tom Cora) spielte Tense Serenity. Im ersten Stück erreichte die Gruppe eine kaum zu überbietende Schwingung und Intensität.

Das zweite Werk wirkte dagegen in der Interpretation kopflastiger, konstruierter. Dominierte vor der Pause das freie Spiel über die geschriebene Komposition, so unterwarf sich das Spiel nach der Pause dem Konzept – schade.

HB 19980505 p 5